

Ebenso vorsichtig wie beim Eröffnen der Bauchhöhle das Eindringen von wandernden Trichinen fern gehalten werden muss, ebenso muss diess auch bei Untersuchungen des Blutes wegen des Vorkommens von Trichinen in demselben stattfinden. Fürstenberg hat unter Anwendung aller nöthigen Vorsichtsmaassregeln in den Herzkammern ebensowenig wie in den Blutgefässen trotz der oft wiederholten und eingehendsten Untersuchungen weder Embryonen, noch Trichinen aufgefunden. In Blutgerinnseln hat er zuweilen Trichinen angetroffen, konnte sich aber in keinem Falle davon überzeugen, dass sie im Blute ursprünglich gewesen, sondern nur dass sie zufällig in dasselbe hineingelangt waren.

Wie die Trichinen in die Mesenterialdrüsen auf ihren Wanderungen, wo man sie ja häufig bei ihren ersten Wanderungen antrifft, eindringen, ist leicht erklärlich, wenn man bedenkt, dass sie zwischen den Platten des Mesenteriums nach oben, nach der Wirbelsäule zu, sich begeben; sie brauchen nicht in die Lymphwege einzutreten, um auf diesem Wege in die Mesenterialdrüsen geführt zu werden.

Mosler.

### 3.

#### Schott, Die Krebse der Knochen. Inauguraldissertation. Giessen.

Verf. theilt zunächst die Krankengeschichte einer 54jährigen Frau mit, die längere Zeit an dumpfen, für rheumatisch gehaltenen Schmerzen im linken Oberschenkel gelitten und sich spontan eine Fractur des linken Femur etwas unterhalb der Trochanteren zugezogen hatte. Eine Consolidation der Bruchenden erfolgte während der Behandlung nicht. Bei der Section fand sich zunächst, dass die Fractur bedingt war durch einen vom Knochenmark ausgehenden Krebsknoten, der die compacte Substanz zum Schwinden gebracht hatte; neben der einen vollständigen Fractur fanden sich noch zwei unvollständige. Fast sämtliche Knochen des Skelets, mit Ausnahme der kurzen Knochen und der Schädelknochen sind in ihrem Innern mit Krebsmassen von der Structur des Markschwamms angefüllt, doch vorwiegend die langen Röhrenknochen und die Knochen der linken Körperhälfte. In der rechten Mamma fanden sich ebenfalls mehrere kleine Krebsknoten, welche Verf. wegen ihrer Kleinheit und wegen Intactseins der rechten Achseldrüsen für secundär hält. Eine auf allgemeiner Dyscrasie beruhende primäre multiple Krebsentwicklung in den Knochen ist Verf. das Wahrscheinliche. Hieran schliessen sich kurze Notizen über drei Präparate der Giessener pathologischen Sammlung, von denen das erste sich dadurch auszeichnet, dass auch ein Zwischenwirbelband von Krebsmasse durchsetzt ist; die Immunität der knorpeligen Gebilde gegen Carcinom kann desshalb nur noch für die Gelenkknorpel beansprucht werden. —

Das zweite Präparat betrifft ein Carcinom des Oberschenkels, welches zu einer intracapsulären Fractur des Collum femoris geführt hatte. Das dritte endlich ist dadurch ausgezeichnet, dass dasselbe bei vollständiger Degeneration der Tibia in den unteren Partien zu einer Knochenhypertrophie in den oberen Partien geführt hatte. —

Der Markschwamm ist nach Schott der häufigere Knochenkrebs, kommt in der Marksubstanz als distincte Geschwulst, in der spongiösen Substanz als distincte Geschwulst oder als krebssige Infiltration vor und führt nicht zur Knochenneubildung. Die Krebse der äusseren Schichten, die meist Skirrhen sind, führen sowohl zur Knochenneubildung in ihrer Umgebung, als auch können sie selbst verknöchern, indem entweder das abgehobene Periost verknöchert, oder das bindegewebige Krebsgerüst. Die Specificität des Carcinoms ist weniger in den morphologischen, als in den chemischen Bestandtheilen des Carcinoms zu suchen. Der Gallertkrebs kommt nur in den Knochenhöhlen vor. Ein Fall von Cylindrepithelcarcinom, secundär nach Mammacarcinom ist von Gawriloff veröffentlicht, und kommt die Knochenresorption nach diesem Forscher entweder durch Resorption der Kalksalze um die Knochenkörper herum mit Verschwinden dieser zu Stände, oder die Knochenbalken und Knochenkörper werden vor ihrem Verschwinden noch in Bindegewebe und Bindegewebskörperchen übergeführt. Schott spricht sich ferner für die Ansicht aus, dass die Knochenresorption durch den durch Irritation hervorgerufenen beschleunigten Stoffwechsel der Knochen bedingt sein könne, und führt zur Stütze seiner Ansicht die von Förster beobachtete osteomalacische Beschaffenheit der Knochen bei diffuser Krebsinfiltration an.

Schliesslich gibt Verf. noch kurz eine Pathologie der Knochenkrebse.

Reschopp.

#### 4.

Darstellung des in Stettin erfolgreich zur Anwendung gekommenen Müller-Schür'schen Systems zur Abfuhr menschlicher Excremente und Kritik des Canalisations-Systems in Verbindung mit Water-Closets. Zusammengestellt nach den Verhandlungen der Polytechnischen Gesellschaft zu Stettin. 1865. 35 S. mit 5 Tafeln.

Bei der grossen Aufmerksamkeit, welche sich mit vollem Rechte überall der Frage von der zweckmässigsten Entfernung und Verwendung der menschlichen Auswurfstoffe zuwendet, hat es ein besonderes Interesse, in der vorliegenden Schrift einen praktischen Versuch geschildert zu sehen, wie diese Stoffe von den öffentlichen Kanälen und Stromläufen abgehalten und in brauchbarer Form für landwirthschaftliche Zwecke verwendet werden. Das zuerst von Prof. A. Müller in Stockholm in Anwendung gebrachte und von Dr. Schür in Stettin verbesserte Verfahren besteht darin, dass in den Abtritten Harn und Koth gesondert aufgefangen und für sich desinficirt werden. Der Harn wird zu diesem Zweck auf einen (Schwefelsäure-) Korb geleitet, der zu  $\frac{3}{4}$  mit zerkleinertem Torf gefüllt ist. Der Torfgrus wird mit den Abgängen aus Sodafabriken oder dem Nebenprodukt der Mineralwasserfabriken (saurer schwefelsaurer Magnesia) oder mit dem Sauerwasser der Oelraffinerien u. dgl. gemischt. Die durch dieses Gemisch abfliessende Flüssigkeit soll geruchlos sein und die Erneuerung des Torfgruses nur alle 4—6 Wochen vorgenommen zu werden brauchen. Die Kothmassen dagegen werden mit einem Pulver bestreut, welches aus 20—35 Theilen gebrannten Kalks in gröblichen Stücken und 2 Theilen trocknen Holzkohlen-Pulvers besteht, und welches die vollständige Desinfection bewirken soll. Ein von der Polytechnischen Gesellschaft prämiirter „Selbststreu-Apparat“ von W. Reineke streut nach jedesmaliger Benutzung des Abtrittes das Pulver selbst über die Fäcalmasse. 100 Pfund solcher trocknenen Kalk-Excremente werden dem Landwirth zu 15 Sgr. geliefert. Auch der Torfgrus wird nach seiner Ausnutzung der Landwirthschaft zurückgegeben.

Virchow.